

Monday, March 1. 2010

Renaissance des Teamgedankens

Nachdem Teamarbeit lange Zeit einen immer schlechteren Ruf in der Organisationstheorie und -entwicklung bekommen hatte, scheint es in letzter Zeit wieder eine Trendwende zu geben, so dass sich fragen lässt, ob "Das Team (womöglich) als besonderer Leistungsträger in komplexen Organisationen" in Frage kommen könnte. Rudolf Wimmer, durch seine zahlreichen Arbeiten zur Systemischen Organisationsentwicklung, hat sich mit dieser Frage in einem Beitrag beschäftigt, der 1997 im Sammelband "Komplexität managen: Strategien, Konzepte und Fallbeispiele" (Hrsg. von Heinrich W. Ahlemeyer u. Roswita Königswieser, Gabler-Verlag) erschienen ist: "Ein nüchterner Blick in die Praxis des Organisationsalltages zeigt nämlich, dass wirklich gut funktionierende Teams nach wie vor eine Seltenheit sind, dass tiefgreifende Kooperationsschwierigkeiten, hohe Reibungsverluste im täglichen Gegeneinander, das Scheitern von Projekten häufig zur Normalität des Arbeitsgeschehens zählen. Ist die aktuelle Renaissance des Teamgedankens mehr ein Ausdruck für die Anfälligkeit des Managements gegenüber gewissen Modeströmungen, denen zufolge es schlicht erforderlich ist, den Produktivitätsvorsprung der Japaner durch die Imitation ihrer Arbeitsorganisation auszugleichen (...)? Oder kann hinter dieser Neuentdeckung teamförmiger Organisationsstrukturen auch ein grundlegender Strukturwandel in den Aufbauprinzipien komplexer Organisationen vermutet werden, ein Strukturwandel, der offensichtlich durch die gravierenden Veränderungen bezogen auf die Überlebensbedingungen von Organisationen in unserem Wirtschaftssystem am Beginn der neunziger Jahre angestoßen und in der Zwischenzeit beschleunigt worden ist? Aus unserer Sicht gibt es ausreichend Anhaltspunkte, dieser zweiten Vermutung zu folgen. Wir gehen davon aus, dass zur Zeit versucht wird (mit welchem praktischen Erfolg sei zunächst noch dahingestellt), unter anderem mit dem Teamgedanken die stark gestiegene Eigenkomplexität von Organisationen, die man sich durch deren radikale Umgestaltung eingehandelt hat, bearbeitbar zu machen. Der vorliegende Beitrag versucht diese These auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen." Zum vollständigen Beitrag...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Sunday, February 28. 2010

KONFLIKTCOACHING IN FAMILIENUNTERNEHMEN

Arist von Schlippe, Professor für "Führung und Dynamik von Familienunternehmen" an der Privaten Universität Witten-Herdecke und als Systemischer Lehrtherapeut, -coach und -supervisor (SG) weithin bekannt, hat auf dem Coaching-Kongress in Potsdam im Oktober 2008 einen Workshop zum Thema "Konfliktcoaching in Familienunternehmen: mit Paradoxien umgehen" abgehalten. Auf der website "Coaching-Videos" von Christopher Rauen ist der Workshop komplett (als Reihe von 15 Videos) dokumentiert. Viel Spaß beim Zuschauen!

Posted by Tom Levoid in Links, Personen at 00:05

Was ist die Seele?

"TherapeutInnen und BeraterInnen, ÄrztInnen, LehrerInnen, PfarrerInnen und SeelsorgerInnen etc. sind mit der Seele ‚beschäftigt‘, entwickeln eine Vorstellung davon, was die Seele sei. Lassen sich aus unseren Erfahrungen, aus philosophischem, soziologischem, pädagogischem, künstlerischem, theologischem und therapeutischem Wissen etc. Möglichkeiten der Beschreibungen der Seele gewinnen, die sich ihrerseits im jeweiligen Arbeitskontext als relevant und viabel erweisen können?" Dieser Frage geht ein Symposium nach, das vom 4. - 6.6.2010 in Witten (Ruhr) stattfinden wird. "Die Teilnehmenden bilden einen kreativen, interdisziplinären und hochspannenden Think-Tank, der sich auf die Spuren dessen begibt, was wir gemeinhin gewohnt sind „Seele“ zu nennen. Neben dem hohen wissenschaftlichen Niveau des Symposiums wollen wir uns auch neuen Sichtweisen öffnen, um z.B. die traditionellen Konstruktionen von „Seele“ einer ebenso kritischen, wie leidenschaftlichen und in gegenwärtigen Kontexten viablen Re-Konstruktion, Re-Vision und Re-Interpretation zu unterziehen. Das „Symposium“ (griech. für „Gastmahl“) werden wir dabei wörtlich nehmen und bei kreativen und hochqualifizierten Inputs gemeinsam diskutieren, essen und trinken. So werden die Tischdecken schon einmal zum Notizblock und so manches Arrangement auf den Tischen eignet sich mitunter vorzüglich, das Gemeinte zu veranschaulichen." Veranstalter ist versys e.V. (Verband für Systemische Seelsorge e.V.), zum Tagungsflyer geht es hier...

Posted by Tom Levoid in Tagungen at 00:00

Saturday, February 27, 2010

Aggressive Kinder?

Anton Hergenhan, Dipl.-Psychologe und Leiter einer teilstationären Einrichtung für verhaltensauffällige Kinder, bietet in seinem im Verlag modernes lernen 2010 erschienenen Band über systemisch heilpädagogische Lösungen für den Umgang mit aggressiven Kindern an. Jürgen Hargens hat das Buch rezensiert: "Um mit meinem Fazit zu beginnen: Ein praktisches Buch, anregend, persönlich, theoriekonsistent und überaus konkret und hilfreich. Hergenhan setzt sich in elf Kapiteln mit der das Buch einleitenden Frage „Was soll ich machen, wenn ...?“ auseinander und wendet sich vorrangig dem Bereich „verhaltensauffällig und aggressiv“ zu. Dabei geht er von eigenen leidvollen Erfahrungen der Praxis aus, wie sie ihn – gewissermaßen als Praxisschock – am Beginn seiner Tätigkeit als Psychologe in einer Heilpädagogischen Tagesstätte traf. Er stützt sich dabei auf systemisch-lösungsorientierte Ideen und macht gleich zu Beginn deutlich, dass die Suche nach den Ursachen, das „hypothetische Wühlen in den ‚Gründen‘“ ihm dabei nicht half. Das bringt ihn auf die interessante Unterscheidung von „Rekonstruktion“ – der Blick zurück in die eigene Geschichte, die Schwierigkeiten zu beschreiben – zur Prokonstruktion – „der Überlegung also, was auf welche Weise jetzt besser laufen könnte.“ Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 16:19

Thursday, February 25. 2010

Beziehung als systemtheoretischer Begriff

Johannes Schmidt, Soziologe und Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Luzern mit Forschungsschwerpunkten Systemtheorie, Netzwerktheorie und der Soziologie persönlicher Beziehungen hat in der Zeitschrift "Soziale Systeme", für die er auch als Redakteur tätig ist, einen spannenden Aufsatz über "Beziehung" als systemtheoretischen Begriff verfasst: "Den Begriff der sozialen Beziehung kann man sozialtheoretisch, aber auch differenzierungstheoretisch verstehen. Hinsichtlich der erstgenannten Lesart – Sozialität als Beziehung zwischen Menschen – findet man bei Luhmann eine polemische Ablehnung, während er die zweite Lesart – Beziehung als eine spezifische soziale Form – in einer theoretisch weitgehend unkontrollierten Art verwendet und eine Abstimmung mit dem Theorem der sozialen Differenzierung (Interaktion, Organisation, Gesellschaft) nicht vorgenommen hat. Es ist aber gerade die Luhmannsche Lesart des Interaktionsbegriffs in der Nachfolge Goffmans, die die Systemtheorie gegenüber Phänomenen wiederholter Interaktion seltsam sprachlos erscheinen lässt. Deshalb wird hier vorgeschlagen, den Beziehungsbegriff als eine Selbstbeschreibung eines spezifischen sozialen Systems in Form der Interdependenz von Interaktionen zu verstehen." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:50

Wednesday, February 24. 2010

Rosmarie Welter-Enderlin wird 75!

Liebe Rosmarie, 75 Jahre, das ist eine stolze Zahl - und dahinter zeigt sich ein stolzes Lebenswerk! Meine Freude ist, dass ich, nachdem wir uns 1987 näher kennengelernt haben, über fast ein Vierteljahrhundert Deine Person und Dein Schaffen aus nächster Nähe mitbekommen habe - ein Geschenk, für das ich sehr dankbar bin. Was hast Du nicht alles in den letzten 30 Jahren zur Entwicklung unseres Feldes beigetragen! Die von Dir initiierten und organisierten Tagungen waren nicht nur alle ein Hort des intellektuellen Vergnügens, großzügiger Gastlichkeit und immer stimmiger Atmosphäre, sie haben auch stets besondere Themen aufgegriffen, verdichtet und ihnen Wege bereitet, die sich für den systemischen Diskurs als wichtig und notwendig erwiesen haben. Ein besonderer Genuss ist dem größeren Publikum aber stets entgangen: die Symposien ohne Publikum zwischen den Kongressen in feinem und einfallreichen Ambiente, auf denen Du mit eingeladenen Gästen an den Konturen des kommenden Kongresses gearbeitet und das Füllhorn Deiner Gastfreundschaft ausgeschüttet hast. Welch eine Idee! Und welche Großzügigkeit! Bevor ich Dich persönlich kennenlernte, las ich Anfang der 80er Jahre Deine Texte. Schon da war mehr als deutlich, dass Du kein Interesse an der Entwicklung einer reduzierten klinischen Perspektive hattest, sondern das Thema der Arbeit in und an Beziehungen immer auch als profundes sozialwissenschaftliches Projekt angesehen hast. Und wie kaum jemand sonst ist es Dir gelungen, diese komplexen Perspektivenverschränkungen zu Themen von Körper, Seele, Beziehung und Gemeinschaft auf so lesbare und elegante Weise zu Papier zu bringen - vor allem aber: Kooperationen anzustiften mit solchen, die an einer solchen Perspektivenerweiterung ihre Freude haben. Immer war dabei neben dem inhaltlichen Interesse Deine Person als Autorin und Herausgeberin sichtbar: eben als Angebot, Dich auch ganz persönlich zu nehmen. Hinter Theorie hast Du Dich nie versteckt! Darüber hinaus gehörst Du zu den wenigen in der Zunft, die auch über unser Feld hinaus, sei es im Radio, im TV oder in „Brigitte“, Breitenwirkung entfaltet haben. Der Gefahr der Prominenz, nur noch im Saft der eigenen Redundanz und Selbstvermarktung zu schwimmen, bist Du dabei nicht erlegen. Simple Sprüche sowie jede Art von Kitsch (nicht zuletzt System-Kitsch, Gender-Kitsch und Betroffenheits-Kitsch, die ja auch in unserer community anzutreffen sind) waren Dir ein Gräuel. Streit gingst Du nicht aus dem Weg, weil Dein Interesse eher darin lag, zu zeigen, dass die Dinge komplizierter sein können, als man sie gelegentlich (auch als systemische TherapeutIn) haben möchte. Kein Wunder, dass ich mich bei Dir und Euch zuhause gefühlt habe. Die Einladungen zu Seminaren und Veranstaltungen kann ich nicht mehr zählen. Aber das Gefühl, bei Euch zuhause zu sein, mit Euch Freude und Sorgen zu teilen, war von Anfang an bis heute das, was zählt. Dein 75. Geburtstag ist eine Gelegenheit, Dir für all dies zu danken. Du hast mir Vieles ermöglicht und mein Selbstvertrauen gestärkt (z.B. durch die Übergabe Deiner Herausgeberschaft von „System Familie“ an mich). Eine wunderbare Erfahrung war es, Dir das mit meiner Freundschaft vergelten zu dürfen - und nicht zuletzt ist aus unserer Freundschaft auch eine Freundschaft unserer Familien erwachsen! Ich wünsche Dir alles Gute und vor allem: Gesundheit, Kraft und Gelassenheit für die nächsten Jahre, d.h. Resilienz, schöne Rituale, eine gute affektive Rahmung, viel Familienwelt und so wenig Chronisches wie möglich! Dein Tom Zum Geburtstag habe ich zu einer kleinen Geburtstagsparty im systemmagazin eingeladen - und eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden bringen Dir heute hier ein Ständchen...

Besonders eine - ich vermute - von Frau Welter-Enderlin abgekupferte Hausaufgabe verberge ich seit einigen Jahren erfolgreich: "Schreiben Sie einen an Ihre Tochter/ Ihren Sohn etc. gerichteten fiktiven Brief, der auf den Zeitpunkt in der Zukunft datiert ist, an dem sie/er etc. das Alter haben wird, welches Sie heute haben. Und beschreiben Sie ihr/ihm, welche Krise/Probleme/ Belastungen etc. (Wortlaut des Klienten benutzen!) Sie damals in eine Beratung geführt haben, wie es dazu kam und vor allem, wie und wann und mit welchen Hilfen etc. Sie schließlich eine Lösung/ Erleichterung etc. (wieder Wortwahl des Klienten verwenden!) geschafft haben." Manche Klienten weiten ihre Einfälle dazu noch spontan aus, beispielsweise indem sie Tochter/Sohn etc. um Nachsicht, Verzeihung usw. bitten, es damals nicht besser gemacht zu haben. Oder indem sie mit dem anderen Elternteil in's Gespräch kommen, oder, oder, oder. Diese Intervention impliziert das Motto "Die Ursache (eines lösungsrelevanten Verhaltens) liegt in der Zukunft". (Als 'Psychos' lernen wir es ja im allgemeinen erstmal anders herum...) Mir bleibt auch Rosmarie Welter Enderlins Bild in Erinnerung, welches sie wohl von ihrem Vater auf den Weg mitbekommen hat. Nämlich in einer ausweglos erscheinenden Zelle ein Fensterchen an die Wand zu malen... Meine herzlichen Geburtstagswünsche an eine wohlthuende Therapeutin und Lehrerin! Ihr gebührt mein Dank! Christian Michelsen-----Liebe Rosemarie Welter – Enderlin, werte Frau Kollegin, der Aufforderung von Tom Levold komme ich im Namen von ISTUP gerne nach. Das Institut für systemische Theorie und Praxis Frankfurt feiert demnächst sein dreißigjähriges Jubiläum. Mit anderen Worten, als wir gründeten, war Ihr Name in der Fachwelt längst bekannt. Intern haben wir Sie gerne die Züricher Dame genannt. Obwohl wir nicht viel Zeit direkt miteinander verbrachten, erinnere ich einige wichtige Sequenzen. Die erste Spur ist quasi eine literarische Spur: in einer Ihrer frühen Publikationen fand ich sinngemäß folgenden Satz: wir Praktiker kommen manchmal nicht umhin, uns die

Finger schmutzig zu machen. In einer Zeit, in der manchmal Praxis mit pseudo-philosophischen Glasperlenspiel verwechselt wurde, gab der Satz immer wieder Orientierung. Er ist mir heute immer noch lieb und teuer. Ein langes Gespräch in Hamburg, wir erörterten, jeder aus seiner Perspektive, ein für uns ernstes Problem, bleibt mir als bereichernd in Erinnerung. Auf einem gemeinsamen Podium in Köln schützten Sie resolut die von mir vorgestellte Vorgehensweise mit einem Paar. Dankend habe ich die wertvolle Hilfe angenommen. Nun, so könnte ich fortfahren, aber ich befürchte, der elektronische Lesestoff wird für Sie ohnehin mehr als umfangreich sein. Ich wünsche Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen das Beste zu Ihrem großen Geburtstag und verneige mich vor Ihrer Lebensleistung. Die Götter mögen Ihnen gnädig sein und alle gewünschten Menschenfreuden zur Verfügung stellen und für die nächsten Jahre viel Glück und Gesundheit liefern. Ihr Dr. Walter Schwertl-----Liebe Frau Welter-Enderlin, meinen herzlichen Glückwunsch! Wir haben uns nicht persönlich kennengelernt, doch vielleicht interessiert es Sie, dass mir Ihre Arbeiten seit dem 1980er "Familienmensch" immer aufgefallen sind. Ich habe mit Ihrer Person stets eine unbedingt aufrechte Haltung verbunden und selbst dann, wenn ich „mein eigenes Ding“ bevorzugt habe, blieben mir Ihre Haltung, Ihr Einsatz und Ihre Aufrichtigkeit eine hilfreiche Orientierung. Somit zusammen mit diesem Glückwunsch ein herzlicher Dank! Wolfgang Loth-----Liebe Rosmarie, ich habe im Laufe meines Paar- und Familientherapeuten-Lebens viele Fortbildungen bei den unterschiedlichsten „Größen“ dieses Faches gemacht. Aber so wie bei dir ist es mir bei niemandem gegangen: Ich hatte in deinen Workshops immer das Gefühl: Ja, das ist realistisch, ja, das spricht mich an, und deine innere Haltung vor allem, die finde ich gut! Ich habe von Dir viel Praktisches gelernt, aber fast wichtiger war noch deine immer positive Einstellung zu den Männern und Frauen, den Paaren und Kindern! Das hat mir vor allem Zutrauen auch in deine – immer auch bodenständigen und integrativen – Therapiekonzepte gegeben, und so war es kein Wunder, dass ich mich auch für eigenen Bedarf an Dich gewandt habe, als meine Frau Margarete an Krebs erkrankte, und wir zeitweise große Mühe hatten, damit als Paar zurechtzukommen. Deine kritische Einstellung zu einseitig psychosomatischen Entstehungskonzepten dieser Krankheit war Balsam auf unsere Seelen, und du hast uns einen Schlüssel in die Hand gegeben, der uns einen guten Weg eröffnet hat: Die Krankheit zu nehmen als Herausforderung zu gemeinsamer Entwicklung. Das lässt mich heute – bei allem Schweren, den der Abschied von Margarete für mich auch bedeutete – dankbar auf diese Zeit zurückblicken. Und ein großer Teil dieses Dankes gilt nach wie vor und immer wieder Dir! Hans Jellouschek-----Liebe Rosmarie, eine schöne Idee und gut, wenn Würdigungen noch etwas gelten in aller Schnellebigkeit. Ich kann nicht sehr viel beitragen, da unsere persönlichen Begegnungen nicht allzu häufig waren, aber immer von einer großen Aufmerksamkeit getragen. Ich höre Dein Lachen vor mir, sehe Deinen Blick und war Dir dankbar, dass Du mich ein paarmal zu den von Dir mitorganisierten Kongressen und Tagungen in Zürich eingeladen hast, aber auch zu den „Symposien ohne Zuschauer“, die Du als eine sehr originelle Idee kreierte und mit Deiner Präsenz beflügelt hast. Ich habe diese Zeit als eine der Hoffnung auf Aufbau und Austausch zwischen Psychoanalyse und Systemischen Therapien in bester Erinnerung, weil es sowieso meine Überzeugung ist, dass manche einst psychoanalytischen Intuitionen bei den Systemikern angekommen und dort in dem Maße aufgegriffen wurden, als sie von den Psychoanalytikern aus ihrem Denken herausortiert wurden. Zu diesen Denkweisen gehören z.B. die Texte von Bateson. Du mit Deiner „amerikanischen“ Sozialisation hattest etwas davon, gemischt mit einem zupackenden Pragmatismus, der zugleich vollkommen „unaufdringlich“ war – und das ist ein Wort, das der Psychoanalytiker Michael Balint benutzte, um einen generellen Aspekt der psychoanalytischen Haltung zu beschreiben. Ich wünsche Dir ein angenehmes Altern, hoffe, dass Du von körperlichen Malaisen soweit wie möglich verschont bleibst und sende Dir meine allerherzlichsten Glückwünsche zu ihrem Geburtstag. Michael B. Buchholz-----Liebe Rosmarie, zu Deinem Geburtstag alles Gute. Du bist, um das hier ein für alle Mal klarzustellen, die Grande Dame der deutschsprachigen Familientherapie, und das warst Du auch schon ganz am Anfang vor 35 Jahren. Insofern hast Du immer einen festen Faktor der Szene dargestellt, warst Zentrum, Fixstern, um den Vieles und viele sich gedreht haben: Offen für Neues, aber dennoch kritisch gegenüber nur Modischem. Zuverlässig und innovativ zugleich. Voller Initiative, eigensinnig (und daher für andere nicht immer einfach - was als Kompliment gemeint ist). Immer klar orientiert und zielbewusst. Eine Frau, die weiß, was sie kann und was Frauen können, und die sich von Männern und ihrem Gehabe nicht bluffen lässt. Eine Kämpferin mit Herz und Verstand. Ich könnte noch weiter schreiben, aber ich denke, es ist deutlich, was ich sagen will... Genieße den Geburtstag, lass Dich feiern, und danach: Arbeite einfach weiter, als wäre nichts geschehen... Liebe Grüsse, Fritz (Simon)-----Rosmarie hat mich bei einem Seminar hier im Institut für Ehe- und Familientherapie, Wien, vor vielen Jahren aus dem psychoanalytischen in das systemische Denken geführt. Ich habe ihr bei diesem Seminar das Leben ziemlich schwer gemacht, alles besser gewusst, sie widerlegt, ihr widersprochen. Wie halt unangenehme Seminarteilnehmer so sind. Sie ist freundlich geblieben, auf mich eingegangen, ohne ihre Linie zu verlieren, hat ein Rollenspiel (mit Hans Strotzka als Vater) gemacht, uns alle begeistert und beeindruckt. Damals hat sie auch einen Indianer mit großer Spürnase als Leitbild für ein gute TherapeutIn angeboten. Dieses Bild und ihre Kraft, die sie damals ausgestrahlt hat, ihre Klarheit, ihre Liebe zur Theorie, zum Inhalt und zu den KlientInnen werde ich ihr nie vergessen. Sie war eine wunderbare Lehrerin und ich bin sehr stolz darauf, bei ihr gelernt zu haben. Liebe Rosmarie, vielen Dank und herzlichen Glückwunsch Joachim Hinsch-----Liebe Rosmarie, eine meiner Erinnerungen an Dich als Supervisorin war Deine Berater-Empfehlung: „Du musst primär Kontakt zu Personen des Klientensystems finden und dann vertrauen, dass du im freien Fall Flügel bekommst!“ Herzlichen Glückwunsch zum 75er Kuno Sohm-----Liebe Rosmarie, Du magst Dich erinnern, dass ich bei der Verabschiedung eines der ersten Ausbildungskurse im Meilener Institut mutig mit einem Liedbeitrag aufwartete. Ich wollte mit Euch gemeinsam zur Melodie von „Roll Alabama, Roll!“ das Inhaltsverzeichnis von Ludwigs von Bertalanffys Allgemeiner Systemtheorie singen. Weil es mir aber nicht gelungen

ist, die Töne unterscheidbar zu machen, scheiterte das Projekt kläglich. In Tom Levolds polyphones Ständchen werde ich daher, um das Schlimmste zu verhüten, nicht einstimmen, sondern ein Gedicht vortragen, das gut zum Geist des Meilener Konzepts passt. Es stammt von Seamus Heaney, wurde von Ditte König und Giovanni Bandini ins Deutsche übertragen und heißt: In Illo Tempore Das große Messbuch klaffte und baumelte mit seidenen Bändern: smaragd, violett und wässrig weiß. Intransitiv ministrierten wir, beichteten, empfangen. Die Verbennahmen uns an. Wir verehrten. Und wir sahen zu den Nomina auf. Altarstein war Morgen und Monstranz war Mittag, das Wort Rubrik in sich blutroter Abend. Jetzt wohne ich an einem berühmten Gestadewo Seevögel in der Frühe schreien Wie unglaubliche Seelen Und selbst die Brüstung an der Promenade Der ich meine Zweifel aufbürde Versucht mich kaum, an sie zu glauben. Rosmarie, ich wünsche Dir zum 75. Geburtstag alles Gute! Bruno-----Liebe Rosmarie: Du gehörst für mich zu den großen Gründerpersönlichkeiten in der Systemischen Therapie und Beratung. Beeindruckt hat mich immer Deine einzigartige Kombination von umfangreicher Belesenheit, Fähigkeit die Dinge auf den Punkt zu bringen, weiblichem Charme, Schweizerischer Freundlichkeit und Verlässlichkeit sowie Kampfeslust gegen alles, was Du für einen würdigen Gegner hieltest. Zu letzterem hast Du ja periodisch uns („Die Heidelberger“) erkoren. In den frühen Jahren waren wir Dir „zu einseitig kognitiv-intellektuell“ (und - in der Tat - „männerdominiert“), jetzt zuletzt „zu gnadenlos ressourcenorientiert“ (ist Dir aufgefallen, daß wir inzwischen nahezu „frauendominiert“ sind?) - aber es hat „uns“ (egal, wer wir Heidelberger zum jeweiligen Zeitpunkt gerade waren) natürlich immer sehr geehrt, von Dir auch in Deinem Schreiben so beachtet zu werden. Deine Gastfreundlichkeit in der Schweiz (ich habe phantastische Erinnerungen an den Rituale-Vorkongress im Wallis 1999) ebenso wie deine Freundlichkeit als Gast zuhause auf unserem Wohnzimmersofa haben sehr wohlgetan. Wenige haben so intensiv wie Du politische und therapeutische Fragestellungen miteinander verknüpft, wenigen gelang es beispielsweise wie Dir, den Bundespräsidenten des eigenen Staates als Kongressredner zu gewinnen (Moritz Leuenberger in Zürich 2001). Literatur, Geschichte, Ethnologie flossen oft in Deine Arbeit ein. Ein phantastisches Händchen hattest Du auch bei der Auswahl Deiner Kollegen und später auch Kolleginnen - gestandene, kluge Leute, die das Meilener Institut zu einem Ort des inspirierenden geistigen Austausches gemacht haben, und von denen einige heute das von Dir gegründete Institut erfolgreich weiterführen. Und dass Du es geschafft hast, das Institut so in neue Hände zu übergeben, daß es gut weitergeht, ist bei kämpferischen Pionieren wie Dir ja keineswegs selbstverständlich. Glückwunsch Dir auch dazu! Ich wünsche Dir und Deinem Mann Rudi, daß Ihr Eure vielen Interessen und Beziehungen heute in Euren Siebzigern gut weiterführen könnt und noch oft auf die Schweizer Berge hinaufsteigt. Zum Schluß setze ich mir jetzt noch einen anderen Hut auf und gratuliere nicht nur als Jochen Schweizer und als Heidelberger, sondern auch als derzeitiger Vorsitzender von 3.300 systemischen TherapeutenInnen und BeraterInnen, die in der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie zusammengeschlossen sind, und in deren wissenschaftlichem Beirat Du seit langem Mitglied bist. Es grüßt Dich herzlich Dein Jochen.....Liebe Rosmarie, Viele Bilder und Konzepte, die wir gerne verwenden, sind untrennbar mit Dir verbunden: Wurzeln und Flügel, Glut unter der Asche, affektlogische Rahmung, Fallverstehen in der Begegnung... Wir haben von dir gelernt und mit dir zusammen in Klausuren diskutiert, Videobänder unserer Praxis analysiert und versucht heraus zu finden, „was wirkt“. Zur Arbeit aber gehörten immer auch die Feste, das gute Essen und Trinken, Geschichten, Musik und Tanz - Genuss und Freude. Wir danken dir und gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag! Silvia Dinkel-Sieber und Ulrike Borst-----„Wenn Kinder klein sind, gebt ihnen Wurzeln. Wenn Kinder groß sind, gebt ihnen Flügel.“ (Indische Weisheit) Rosmarie Welter-Enderlin ist dem Carl-Auer Verlag seit 1998 als Autorin verbunden. Damals erschien ihr Buch „Gefühle und Systeme“ (zusammen mit Bruno Hildenbrand), in dem Beiträge zum seinerzeit in der systemischen Therapie vernachlässigten Bereich der Gefühle und Emotionen zusammengetragen waren. Der Band war das Ergebnis eines Kongresses zum Thema Affektive Kommunikation, den das Meilener Ausbildungsinstitut für systemische Therapie und Beratung in Zürich veranstaltet hatte. Leiterin des Instituts und Organisatorin des Kongresses: Rosmarie Welter-Enderlin. Dieser Rückblick in die Verlagsgeschichte erzählt einiges über die engagierte Schweizerin. Zunächst belegt er ihre Vielseitigkeit: Sozialarbeiterin, systemische Familientherapeutin, Coach, Ausbilderin, Institutsleiterin, Kongressorganisatorin, Schriftleiterin der Zeitschrift System Familie, Redaktionsmitglied des Family Process, Forscherin, Autorin, umtriebige Netzwerkerin und Ermutigerin. Schon die Aufzählung lässt staunen. Darüber hinaus zeigt schon dieses erste Carl-Auer-Buch Rosmarie Welter-Enderlins Unabhängigkeit von Moden, ihre Offenheit und Bereitschaft zu widerständigem Denken, mit denen sie nicht nur bedeutsame Akzente im systemischen Dialog setzte, sondern auch dafür sorgte, dass bestimmte Themen überhaupt Eingang in diesen Dialog fanden. Die eingangs zitierte indische Weisheit könnte auch von Rosmarie Welter-Enderlin stammen. Wurzeln und Flügel, Herkunft und Zukunft zu verknüpfen ist einer ihrer Leitgedanken. Mit dieser Einstellung hat sie die deutschsprachige familientherapeutische und systemische Szene geprägt. Im Jahr 2003 erhielt die Pionierin der systemischen Familientherapie in Anerkennung ihrer Arbeit den American Family Therapy Academy Award in der Kategorie „Herausragender Beitrag zur Theorie und Praxis der Familientherapie“. Aber Rosmarie Welter-Enderlin bestimmt nicht nur die fachliche Diskussion. Mit regelmäßigen Beiträgen für Funk, Fernsehen und die Printmedien gelingt es der Therapeutin, einer nichtfachlichen Öffentlichkeit ihre Kenntnisse über zwischenmenschliche Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten nahe zu bringen. Dies mit einer Wertschätzung der Kraft und Wandlungsfähigkeit des Einzelnen gegenüber, die beeindruckt; auch in der persönlichen Begegnung, wie Eva Zeller in einem Radiobeitrag bei WDR Lebenszeichen beschreibt: „Wenn Rosmarie Welter-Enderlin den Raum betritt, dann wird es warm. Sie verbreitet eine wohlthuende Atmosphäre und nimmt ihre Klienten und deren Geschichten urteilsfrei und offen auf. Mitfühlen und Akzeptieren sind für sie die wichtigen Voraussetzungen für eine positive Veränderung.“ In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, liebe

Rosmarie Welter-Enderlin! Das Carl-Auer Verlagsteam-----Liebe Rosmarie, Der Intercity Express ist eine gute Erfindung, besonders wenn man über fünf Stunden Bahnfahrt vor sich hat, keine Dauerhandybenutzer im Abteil sind, die eigene Frau ein Buch liest, der Rest vor sich hindösend nicht an Kommunikation interessiert erscheint, ich überraschend einen Tischplatz erwische, den Laptop dabei und nun Zeit habe, mich Dir zuzuwenden, Dich zu ehren und Dir zu gratulieren. Merkwürdig, der Laptop gehört ja inzwischen zu einem wie die Armbanduhr oder der Goldzahn. (Gestern habe ich allerdings meinen Füllfederhalter wieder entdeckt und mit dem schreibe ich Dir auch noch einen Gruß.) Draußen gibt es nicht mehr viel zu sehen. Es ist sechs Uhr abends. Anfang Februar wird es da noch dunkel. Wir nähern uns Fulda und wollen nach Berlin. In unserer Beziehung, liebe Rosmarie, gibt es etwas noch Konstanteres als den Wechsel von Tag und Nacht und die gegenseitige Sympathie und Wertschätzung: Du bist mir mit Deinen Geburtstagen solange ich denken kann immer fünf Jahre voraus und mit Euren Hochzeitstagen ist es auch so. Überhaupt bist ja überhaupt meistens Spitze! Natürlich verbindet uns viel mehr: an unterschiedlichen Orten haben wir die Entwicklung der Familien- und der systemischen Therapie nicht nur im deutschsprachigen Bereich über 35 Jahre lang miterlebt und besonders Du hast sie auch entscheidend mitgestaltet. Ihr habt in Zürich und umgebende Kongresse veranstaltet, wir in Heidelberg, Du hast in Zürich und Umgebung Institute (mit)gegründet und geleitet und wieder verlassen und ich in Heidelberg und Umgebung. Ähnlich vielleicht auch – wir haben nie darüber gesprochen – in bestimmten Situationen eine Verletzlichkeit und Enttäuschbarkeit, die in eine ärgerlich-aggressive Stimmung umschlagen kann. Ich könnte die Parallelen fortsetzen. War das nicht eine spannende Zeit?! Keine Angst, ich werde nicht nostalgisch und sentimental. Als Beziehungsmensch sind mir die persönlichen Begegnungen mit Dir und Ruedi ebenso wichtig und näher: die Brotzeiten abends an dem Holztisch in der Wohnküche Eures alten, heimeligen Hauses auf der Burg mit den anregenden, oft auch sehr persönlichen Gesprächen und der gegenseitigen Anteilnahme an den Entwicklungen in unseren Familien und das gute Obst-Müsli am nächsten Morgen. Unvergessen die Wanderungen im sommerlichen Saphiental und die Übernachtungen bei dem befreundeten Bergbauernehepaar und ihren drei Kindern in ihrem schönen alten Walserhaus. Vorher war es für mich kaum vorstellbar, dass es noch ein so harmonisches Leben im Einklang mit der Natur und den Tieren geben könnte. Der Fahrradkauf in Meilen, knallgelb, Marke Verrago! – Wie intensiv und mit Leib und Seele Du in Heidelberg mit einer Gruppe auf der Bühne den Gender-Rap gesungen hast. – Eure außergewöhnlichen Feste im Nachbarort von Meilen – war es Männedorf, wo ihr bald hinzieht? – bei verschiedensten Gelegenheiten und Anlässen. Das Feste-Feiern-Können zeichnet Euch von jeher aus. – Das ausgiebige und nahezu wilde Tanzen mit Dir auf Kongressen. Ich spüre noch die Fliehkraft in meinen Armen. – Manchmal haben wir auch gemeinsam gelächert. Ohne gelegentliches Gossiping ist das Leben doch etwas langweiliger. – Dein Lachen klingt noch in meinen Ohren. – Durch Deine gärtnerische Bodenständigkeit und Deine grundsätzliche schweizerische Kompetenz unter Deinen akademisch-systemischen Flügeln und Federn – ich habe ja auch bodenständige Vorfahren – hattest Du immer meine Sympathie. „Was ist der Weg zur heiligen Wahrheit? – Offenes Land, nichts Heiliges.“ Ge- und Erdachtes wird von Dir immer auch auf die Konsequenzen in der Lebenspraxis hin geprüft, Gehirn-Turnkünste und –seiltänze in dünner Luft waren Dir immer zu blutarm und Ruedi hat dann oft die Gespräche noch mit etwas Querdenkerischem gewürzt. Die endeten dann oft im Politischen. Vor Fulda die Ankündigung von 22 Minuten Verspätung und wie üblich eine gute Begründung weshalb und die routinemäßige Entschuldigung. Am Schluss dann auf schwäbisch-englisch „We wisch you a plesent dschönie.“ Je weiter wir nach Nord-Westen fahren durch flacher werdende, schneebedeckte Landschaften, umso mehr sehe ich Dich vor mir mit Deinen Löwinnenmähne und fühle ich mir Dir nah. Ich drücke Dich und gratuliere Dir von Herzen aus der Ferne. Auch wenn wir keine langen Wanderungen mehr miteinander machen können, wäre ein gemeinsamer Gang, ein gemeinsames Gespräch, Dich wieder zu sehen und zu hören, schön; über das zu sprechen, was uns heute bewegt, wohin wir uns orientieren und dann bei einem Glas Rotwein gemeinsam zu genießen, dass es uns noch gibt. Es gibt uns noch auf dieser wunderschönen und auch grausamen Welt. Viele gute Jahre wünsche ich Dir noch, liebe Rosmarie, mit Ruedi und Deiner Familie auf dieser Erde, die uns schon so lange als Privilegierte trägt. Wir sind in Kassel, dem Geburtsort meines Vaters und nicht weit von meinem Geburtsort Arolsen. Mit meinen Ahnen im Rücken grüße ich Dich und Deine Ahnen herzlich. „... es kehret nicht umsonst der Bogen woher er kömmt.“ Dein Gunthard----- Dass ihre Kongresse klasse waren, weiß jeder, der dort war. Dass ihre Bücher wunderbare Beispiele für lebensnahe kluge Psychotherapie sind, weiß jeder, der lesen kann. Was aber das Beste war, wissen nur die, die in Meilen auf den Berg eingeladen waren: Rosmaries Gastfreundschaft. Wenn man als Gastreferent viel bei anderen Instituten herumkommt, wird man schnell zum kollegialen Ethnologen, sofern man den Blick auf die Unterschiede in der Institutskultur lenkt: Die Inspiration der Räume - manche haben sehr günstige Sitzmöbel, andere stellen respektable Kunst aus. Die Aufmerksamkeit der Bewirtung - manche legen Wert auf die allerbesten Espressomaschinen und feine Brötchen, bei anderen fühlt man die Behaglichkeit der alten WG-Küche. Die Kultur der Gastfreundschaft – manche legen Wert auf das Budget, andre auf den Komfort des Hotels; manche kümmern sich, andere lassen Dich in Ruhe. Und es gab die Meilener Gastfreundschaft. Das war RWE persönlich. Von Ruedi am Bahnhof abgeholt, in dem wunderschönen Welterschen Haus über dem Zürichsee, das die Pracht der Enderlinschen Gärtnertradition umgibt. Und – wenn man, wie ich meistens, am Abend ankommt – am Holztisch in der warmen Küche der Empfang durch Rosmarie mit Z'nacht, Wein und munteren Gesprächen. Wie kaum jemand sonst kann Dich Rosmarie in ihrer charmanten nichtneutralen Beiläufigkeit durch Land, Politik und Leute locken. Und Du hast das belebende Gefühl, mit der Welt verbunden zu sein, während Du neben einem Schweizer Bauernhof zu Abend isst und erfährst, dass die Woche zuvor Jane Goodall am selben Tisch saß und das Gespräch auch sehr unterhaltsam war. Lokal handeln und global denken, das kann sie, die Schweizer Weltbürgerin! Und nicht nur das. She's a character! Für mich ist sie – gerade in Zeiten des legitimatorischen

Gerangels um den rechtlichen, wissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Status der systemischen Therapie die Verkörperung der Einsicht, daß alle Interventionen nur soviel wert sind, wie sie persönlich getragen sind. Die „emotionale Rahmung“ des Meilener Konzepts ist das konzeptuelle Sprungbrett zur Neubewertung der Therapeutenpersönlichkeit, jenseits der Methodenfragen. Solche Charakter-Leuchttürme wie Rosmarie braucht das „Feld“, sonst bleibt es - eben ein Feld, flach. Ich ziehe den Hut vor einer großen Frau. Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag! Ulrich Clement-----Liebe Rosmarie, es mir eine besondere Freude, mich in den Reigen aller jener einzureihen, die Dir zu Deinem 75. Geburtstag im systemmagazin gratulieren. Kaum zu glauben, dass Du schon ein 3/4 Jahrhundert die Geschicke auf dieser Erde erlebt und über viele Jahre aus systemischer Sicht kreativ, analysescharf, wohlwollend und voller Begegnung mit Themen und Menschen kommentiert hast. Mit dem letzteren spiele ich auf Dein Buch (mit Bruno Hildenbrand) "Systemische Therapie als Begegnung" an, das mir immer ganz besonders lieb war (nicht allein wegen meiner personenzentrierten Herkunft und daher ohnedies gedanklichen Nähe zu dieser Perspektive). Ich erinnere mich aber auch noch an Zeiten, wo wir uns bei Redaktionskonferenzen für "System Familie" in Heidelberg begegnet sind und auch am Rande viele Gedanken ausgetauscht haben. Auch wenn wir leider in letzter Zeit weniger Gelegenheit für Gespräche hatten, hoffe ich doch, dass ich von Dir demnächst mal wieder was lesen kann - und du noch viele Jahre die systemische und psychotherapeutische Entwicklung mit trägst und begleitest. Mit vielen guten Wünschen Dein Jürgen Kriz-----Liebe Rosmarie, in Lindau war es, Mitte der Achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als ich an einem Deiner Seminare zur Familientherapie teilnahm und mir klar wurde, dass die dort von Dir angebotene Sichtweise für die von mir behandelten psychiatrischen Patienten eine ideale Ergänzung bot, um die Sicht auf sie und ihre Geschichte und ihre Verbundenheit mit anderen zu vervollständigen. Neben den überraschenden Wendungen der systemischen Sichtweisen gefiel mir die emotionale Sicherheit, welche Du den Paaren und Familien vermitteltest, die sie ermutigte, sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen. Diese Begegnung mit Dir bedeutete also für mich eine Initialzündung, sodass ich mich noch im gleichen Jahr zu einer systemischen Weiterbildung entschloss. – Ich habe als Therapeutin und Beraterin sowie als Lehrtherapeutin und Lehrsupervisorin eine systemische Identität gefunden, die in alle meine Praxisfelder eingegangen ist. Oft habe ich mich an systemischen Konzepten orientiert, die ich in Deinen Büchern oder Vorträgen fand. Besonders hat mir immer imponiert, wie Du mit großer innerer Sicherheit vertreten hast, dass die affektive Rahmung eines Veränderungsprozesses notwendig ist, um auch Menschen auf diesen Weg einzuladen, denen ein Veränderungsprozess sonst eher schwer fallen würde. Du hast damit frühzeitig die Präsenz der emotionalen Kompetenzen der Therapeuten und Berater in der systemischen Therapie eingefordert, in einem Spiel, das bis dahin eher strategisch-intellektuell eingeführt war. – Da Du zu den ersten weiblichen prominenten Lehrenden der systemischen Therapie und Beratung im deutschsprachigen Raum gehörtest, wurde dieses beharrliche Hinweisen auf die Notwendigkeit von affektiver Rahmung mit „typisch weiblicher Kompetenz“ verwechselt, vielleicht manchmal auch mit der Tendenz eines milden männlichen Lächelns auf den Lippen. Ich bin Dir dankbar, dass Du Dich nicht hast beirren lassen. Die Entwicklung systemischen Denkens und systemischer Theoriebildung hast Du damit ungemein gefördert und bereichert. Einige Jahre lang haben wir als Kolleginnen guten Kontakt pflegen können, als Du Gastdozentin am NIS Hannover warst oder als Vortragende bei der Psychotherapiewoche Langeoog. Ich erinnere mich an Strandspaziergänge mit anregenden Gesprächen und gemeinsame Abendessen mit regem Austausch. Diese Kontakte habe ich sehr geschätzt und die Ideen und Anregungen sind mir bis heute wertvoll. Vielen Dank! Zu Deinem Geburtstag wünsche ich Dir, auch im Namen des Vorstandes der Systemischen Gesellschaft, alles Gute, eine gute Gesundheit und jede Menge aktive Gestaltungsmöglichkeiten nach Deinen persönlichen Lebensvorstellungen. Herzlich, Deine Cornelia Oestereich, Vorsitzende der SG

Posted by Tom Levold in Personen at 00:00

Tuesday, February 23. 2010

Vom Umgang mit Innovation in organisierten Sozialsystemen

Heinrich W. Ahlemeyer (Foto: systema.de) ist Organisationssoziologe und systemischer Unternehmensberater. In seinem Aufsatz "Mehr des Neuen statt mehr desselben? Vom Umgang mit Innovation in organisierten Sozialsystemen", der 1997 in "Sozialwissenschaften und Berufspraxis", erschienen ist und den er Niklas Luhmann zum 70. Geburtstag gewidmet hat, argumentiert er, dass ein immer mehr des Neuen zum bekannten Grundmuster des more of the same geworden ist, und versucht auf dieser Grundlage, Auswege aus der rigiden Schleife zwischen hysterischer Neuerung und einem Furor des Bewahrens zu skizzieren: "Durch (die) radikalen und raschen Veränderungen ihrer Organisation fühlen sich viele - Mitarbeiter und Führungskräfte gleichermaßen - überfahren, überfordert und überflüssig gemacht. Sie sehen ihre bisherige Leistung abgewertet. Viele sind verletzt und verstört. Nicht wenige finden sich nicht mehr zurecht. Diese weitreichenden Veränderungen schaffen in den Unternehmen eine neue Differenz: zwischen denen, die sich für diese Veränderungen engagieren und sie aktiv vorantreiben, als Angehörige des Managements oder als Mitglieder innovativer Projektgruppen, und denen, die sie passiv erleiden, die sich nicht informiert, verschoben und in die Veränderung hineingezwungen fühlen. Diese Differenz zwischen den aktiven Protagonisten und den passiven Erleidern (soll man sagen: Tätern und Opfern?) spiegelt sich in einer zweiten Differenz, die sich in vielen Unternehmen in der internen Beobachtung nach vorne schiebt: die zwischen Gewinnern und Verlierern; solchen, die einen Zuwachs an Einfluß-, Lern- und Gestaltungs- und Karrierechancen erleben und solchen, die die Gegenwart fast nur noch als Verlust erleben, vor allem als Verlust elementarer Sicherheiten des Alltags und der positiven Erwartungssicherheit, die ihnen ihre Organisationen gestern noch gab und deren Andenken sehr lebendig ist. Während viele Organisationen also durchaus erfolgreich auf Wandel einstellen, kommen die in ihnen lebenden und arbeitenden Menschen mit Tempo und Radikalität des organisatorischen Wandels nicht mehr mit. In einer Organisationswelt, die ständig Verlust macht, breitet sich eine Sehnsucht nach Dauer und Sicherheit, die weniger von den Mechanismen der Organisation als von den darin arbeitenden Menschen ausgeht." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 08:43

Monday, February 22. 2010

Systemtheorie und Soziale Arbeit/Sozialpädagogik

Als Studententext an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden ist 2002 dieses Arbeitspapier von Harald Wagner erschienen, das einige Grundfragen der Systemtheorie für sozialarbeiterische Diskurse erschließen will: "So wie jede andere anspruchsvolle Profession bedarf auch die Sozialarbeit einer angemessenen Reflexionswissenschaft. Arbeitsfelder – zumal im internationalen Vergleich – und zum Tragen kommende Methoden innerhalb der Sozialarbeit sind sehr weit angelegt und vielgestaltig. Eine einheitliche Bezugswissenschaft ist angesichts dieser Breite und Diversität (noch) nicht in Sicht. Damit aber dennoch gemeinsame Diskurse möglich sind und zugleich der Anspruchscharakter der auftauchenden Komplexität gewahrt bleibt, gilt es zumindest sinnvolle Theorieklärungen vorzunehmen. In diesem Beitrag - der auf der Durchführung eines Seminars für Masterstudenten an der Universität Vilnius im September 2001 beruht - sollen dazu die Möglichkeiten der Systemtheorie angefragt und strukturbildend benutzt werden. Somit werden hier wichtige Begriffe, Zusammenhänge und Deutungskapazitäten der Systemtheorie einerseits an ihrer eigenen Entwicklung, andererseits in ihrem Bezug zur Sozialarbeit dargestellt." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:06

Sunday, February 21. 2010

Looking beyond the clinic

Das britische "Journal of Family Therapy" erscheint im neuen Jahrzehnt mit einem anderen farblichen Outfit, ein Wechsel von grün zu lila. Das Eröffnungsheft ist den Anwendungsbereichen vorbehalten, die über die psychotherapeutische Praxis hinausreichen, aber deren Erfahrungen und Konzepte aufgreifen. Herausgeber Mark Rivett schreibt in seinem Editorial: "This issue of the Journal provides an antidote to the narrower, purely clinical focus. It is an invitation to explore the boundaries of systemic practice in a number of innovative contexts. These contexts range from narrative practices with refugee women (Blackburn); to systemic work in learning disability services (Haydon-Laurelut and Nunkoosing); and to the use of biofeedback monitors in schools (McHugh et al.). The two articles sandwiched between this array take European family therapists on an even longer journey. They describe systemic practice in a war-torn country (Charlés) and in trauma-response teams who travel around the globe (Mendenhall and Berge)." Neben dem aktuellen Heft ist jetzt auch der komplette Jahrgang 2000 von JOFT im Zeitschriftenarchiv des systemmagazins erfasst. Zu den vollständigen aktuellen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:58

Friday, February 19. 2010

Neue Krankheiten in Sicht

Stephan Schleim berichtet in einem informativen und kritischen Artikel für das online-Journal Telepolis über den Stand der Überarbeitung des DSM (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) der American Psychiatric Association, dessen 5. Fassung 2013 herauskommen soll und dessen Entwurf nun online zur Diskussion gestellt wird: "Eine wesentliche Änderung der kommenden Fassung besteht nun darin, dass mit der vorherrschenden Alles-oder-nichts-Mentalität der Symptome gebrochen wird. Hatte ein Patient beispielsweise fünf von neun Symptomen einer Depression nach DSM-IV-TR, dann galt er als depressiv; waren es hingegen nur vier, dann nicht. In Zukunft sollen diese strengeren Kriterien durch Skalen ersetzt werden. Auf ihnen kann zum Ausdruck gebracht werden, wie stark ein bestimmtes Symptom ausgeprägt ist. In der Fachwelt nennt man dies den "dimensionalen" Ansatz psychiatrischer Erkrankungen. Laut der Science-Meldung hat das den Vorteil, den verschiedenen Störungen eines Patienten gerecht zu werden. Eine einzige, bestimmte Erkrankung liege nur in wenigen Fällen vor. Kritisch könnte man aber fragen, ob ein Patient dann in Zukunft 60 Prozent depressiv, 30 Prozent angstgestört und 10 Prozent schizophran sein kann und was das bedeutet? Der neue Ansatz könnte auch dazu führen, dass die Grenze zwischen Gesundheit und Krankheit weiter verschwimmt. Wenn der Schwellenwert für eine klinische Diagnose nicht erreicht wird, ist man dann nicht immerhin "etwas" depressiv? Und reicht das dann schon für eine Behandlung oder nicht?". Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 08:33

Thursday, February 18. 2010

Spätromische Dekadenz

Der Vorsitzende der FDP, Guido Graf Westerwelle, konnte gestern auf der Bundespressekonferenz seine Vorwürfe an die Hartz IV-Empfänger mit aktuellem Bildmaterial untermauern und verwahrte sich gegen Vorwürfe, mit seiner Aussage, wer dem Volk anstrengungslosen Wohlstand verspreche, lade zu spätromischer Dekadenz ein, an der Wirklichkeit vorbeigegangen zu sein. Alle Aussagen zum Sozialschmarotzertum seien gründlich recherchiert, wie das präsentierte Foto beweise. Bei der Aufnahme handele es sich um eine typische Hartz-IV-Party, wie sie derzeit vor allem in den Neuen Bundesländern in Mode gekommen seien. "Während Hartz IV-Empfänger auf Kosten der Steuerzahler staatliche Gelder auf Orgien verprassen, fragen sich unsere Leistungsträger, ob sich ihre Arbeit überhaupt noch lohnt", betonte der Außenminister. Ihm sei zu Ohren gekommen, dass schon mehrfach Top-Managern der Zutritt zu solchen Parties verweigert worden. Das sei eine "ziemlich sozialistische Entwicklung in dieser Republik". Auf die Frage nach seinen Quellen räumte Westerwelle ein, er habe von einem ungenannt bleiben wollenden Informanten eine Daten-CD mit Fotos, Adressen und Nummern von Schweizer Konten erhalten, auf denen offenbar in großem Stil Hartz-IV Gelder angelegt worden seien. Auf der CD seien noch zahlreiche ähnliche Abbildungen zu finden und er behalte sich vor, weiteres Belastungsmaterial im zukünftigen Verlauf der Debatte zu veröffentlichen.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, February 17. 2010

Zur Komplexität von Entscheidungssituationen

Noch im Jahre 2009 erschien Heft 1/09 von "Soziale Systeme", das nun mit einer kleinen Verzögerung auch im systemmagazin vorgestellt wird. Es wartet mit einem besonderen Knüller auf, nämlich einem bislang unveröffentlichten Text von Niklas Luhmann über die "Komplexität von Entscheidungssituationen" aus dem Jahre 1973. Günther Ortman, David Seidl, Elena Esposito und Helmut Willke kommentieren den Text und nehmen auf die zahlreichen Theorie-Modifikationen Bezug, die der Entscheidungsbegriff bei Luhmann in den Jahren nach 1973 durchlaufen hat: "Pfadabhängigkeit gibt es auch beim Basteln, sogar beim Basteln an Theorien. Das ist an Luhmann gut zu studieren, der seinen Entscheidungsbegriff jeweils nach Maßgabe theoriearchitektonischer Umbauten geändert hat" (G. Ortman). Freundlicherweise stellt der Verlag den Luhmann-Text auch online zur Verfügung. Das aktuelle Heft kann man hier bestellen. Neben der Diskussion des Luhmann-Textes, die allen zu empfehlen ist, die sich aus systemischer Perspektive theoretisch oder praktisch mit Organisationen befassen, enthält die Ausgabe noch Beiträge über "Theoriearbeit und Empirie in der Organisationsforschung" (Werner Vogd), "Militär der Politik" (Tobias Kohl), "Das medizinische System" (Gunnar Stollberg) sowie zwei englischsprachige Beiträge über Perspektiven Lateinamerikanischer Soziologie (Mascareño & Chernilo) und Selbstreferentielle Technologie (Attila Marton). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 02:22

zitat des Tages: Heinrich Heine (Heute vor 154 Jahren gestorben)

"Die deutschen Zensoren -----

----- Dummköpfe -----
-----" (Aus: "Ideen. Das Buch Le Grand. Kapitel XII". Abb.:
Wikipedia)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:10

Tuesday, February 16. 2010

Die Entwicklung des Säuglings, das Werden der Person und die Entstehung des Bewusstseins

Auch in diesem Frühjahr wartet systemmagazin mit einigen Vorabdrucken aktueller Fachbücher auf. Bevor wir aber an der Frühjahrskollektion schnuppern können, gibt es hier noch einen Nachtrag vom letzten Herbst. Die ursprünglich im September vorgesehene Veröffentlichung eines Auszugs aus Louis W. Sanders Buch "Die Entwicklung des Säuglings, das Werden der Person und die Entstehung des Bewusstseins" aus dem Klett-Cotta-Verlag hat sich bis heute hinausgezögert, weil zuvor noch die Rechte des amerikanischen Verlages eingeholt werden mussten. Dies ist aufgrund der dankenswerten Initiative von Klett-Cotta mittlerweile geschehen, dem an dieser Stelle gedankt sei. Im systemmagazin können Sie das Kapitel 12 des Autors, der zu den bekanntesten psychoanalytischen Entwicklungspsychologen der USA gehört, lesen: "Anders Denken. Prinzipien des Prozessverlaufs in lebenden Systemen und die Spezifität des Erkenntnerwerdens". Zum Vorabdruck...

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 00:00

Monday, February 15. 2010

Einsturz der Umfragewerte für die FDP: Programmmitarbeiter gesteht Materialdiebstahl

Im Zuge der Ermittlungen zum Einsturz der FDP-Umfragewerte gibt es offenbar ein erstes Geständnis. Dabei hat ein Mitarbeiter der Koalitions-programmkommission eingeräumt, in den Programmbeton keine ausreichende Zahl an Sozialelementen eingeflochten zu haben, wie der "Kölner Stadt-Anzeiger" (KSTA) berichtet. Die eingesparten Sozialelemente seien dann an einen Hartz IV-Shop verkauft worden. Ob das Fehlen des für die Stabilität notwendigen Materials nun aber die tatsächliche Ursache für den Absturz ist, wird noch diskutiert. Bei der Bundesregierung als Bauherrn will man einen Zusammenhang mit dem Unglück nicht ausschließen. Es sei "denkbar", dass die Verbindung zwischen den Programmelementen der Koalition "mangels eingeflochtener Sozialelemente nicht kraftschlüssig erfolgt ist und damit dem Wählerdruck kein ausreichendes Widerlager bietet". Bei Polizei und Staatsanwaltschaft geht man laut KSTA hingegen davon aus, dass die nicht angebrachten Sozialelemente nicht ursächlich für den Absturz Umfragewerte waren. Dabei stützt man sich darauf, dass das vermutete Leck in der Programmkonstruktion etwa zehn Meter unter der Stelle mit den eingesparten Sozialelementen liegen soll. Zudem soll das Programm der FDP schon immer weitgehend frei von Sozialelementen gewesen sein, was manchen Wählern offensichtlich verborgen geblieben sei. Der beschuldigte Mitarbeiter entschuldigte sein Verhalten damit, dass es sich ausschließlich um Sozialelemente gehandelt habe, die aus reinen Wahlkampfgründen in das Programm eingearbeitet worden seien. Ein echter Schaden für die Programm könne daher nicht entstanden sein, da dieses grundsätzlich auch ohne Soziales auskomme. Allerdings müsse dann wahrscheinlich auf eine Anreicherung von bis zu 15 % verzichtet werden.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Sunday, February 14. 2010

Trotz Alledem - Formen von Resilienz

Satuila Stierlin interessiert sich seit jeher für Geschichte und Geschichten, als Familientherapeutin natürlich besonders für Familiengeschichten. Ihr Buch „Ich brannte vor Neugier! Familiengeschichten bedeutender Familientherapeutinnen und Familientherapeuten“ gibt davon einen Eindruck. In der systemischen Szene haben sie viele in ihren zahlreichen Familienselbsterfahrungs-Seminaren und ihren Tagungs-Workshops zum Thema Familiengeschichte kennen lernen können. Gemeinsam mit Bianca Herlo, die für Regie, Kamera und Schnitt verantwortlich zeichnet, hat sie 2007 in Eigenproduktion eine DVD geschaffen, auf der sie drei Menschen vorstellt, die mit unterschiedlichen Schicksalen umgehen mussten und davon auf beeindruckende Weise erzählen: „Ob es sich um das Überleben des Holocaust, den Kampf um Anerkennung von Homosexualität, eine progressive Krankheit oder den Tod einer nahestehenden Person handelt, sie alle verbindet eines: die Fähigkeit, seelische Schocks und traumatische Erfahrungen zu überwinden“. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Saturday, February 13. 2010

ADHS - Frühprävention statt Medikalisierung

Schon vor einiger Zeit erschien dieser Sammelband zum Thema ADHS, herausgegeben im Rahmen der Schriftenreihe des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt am Main und daher natürlich primär (aber nicht nur) aus einer psychoanalytischen Perspektive verfasst. Peter Luitjens empfiehlt es auch der systemisch orientierten Leserschaft: "fachlich fundierte Unterstützung für eine Position, die im Umgang mit ADHS den vermeintlich kurzen Lösungsweg über Medikation vermeiden will zugunsten eines individuell passenden längeren Wegs. Wenn die Gesellschaft insgesamt diesen langen Weg einschlagen wollte, würde sie sich unterwegs in eine andere verwandeln können. Auch wenn die Auseinandersetzung mit psychoanalytischen Ansätzen nicht mein persönliches Interesse trifft, halte ich es für ein wichtiges Buch zum Thema ADHS und empfehle es ausdrücklich."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Friday, February 12. 2010

Prof. Dr. Jürgen Kriz wird mit Feierstunde in den Ruhestand verabschiedet

Wie die Universität Osnabrück in einer Presseerklärung mitteilt, wird Jürgen Kriz heute mit einer Feier in den Ruhestand verabschiedet: "Seine Forschungsinteressen sind sehr weit gespannt. So hat der Psychologe Prof. Dr. Jürgen Kriz von der Universität Osnabrück Bücher über die verschiedenen Psychotherapierichtungen veröffentlicht, aber auch über Statistik, Forschungsmethoden, Datenverarbeitung oder Wissenschaftstheorie. In den letzten Jahren hat er sich vor allem mit der Frage beschäftigt, wie wir unsere hoch komplexe Welt ordnen. Solche Ordnungsprozesse dienen sowohl auf individueller als auch auf sozialer Ebene der Orientierung. Hier begegnen uns die Ordnungen als wissenschaftliche Theorien oder als Alltagserklärungen. Diese Prozesse können aber auch leidvoll, »pathologisch«, werden. Sie sind dann Gegenstand von abweichendem Verhalten, Psychopathologie und Therapie. Anlässlich seiner Emeritierung laden der Fachbereich Humanwissenschaften und das Institut für Psychologie für Freitag, 12. Februar, zur feierlichen Verabschiedung des renommierten Wissenschaftlers. Kriz, 1944 in Ehrhorn/Soltau geboren, studierte Psychologie, Pädagogik und Philosophie sowie Astronomie und Astrophysik in Hamburg und Wien. In seiner 1969 erschienenen Dissertation befasste er sich mit der Entscheidungstheorie. In den folgenden Jahren war Kriz unter anderem in Wien, Hamburg und Bielefeld tätig, wo er 1972 mit nur 27 Jahren eine Professur für Statistik an der Fakultät für Soziologie erhielt. Bereits 1974 folgte er dem Ruf auf einen Lehrstuhl für »Empirische Sozialforschung, Statistik und Wissenschaftstheorie« an die Universität Osnabrück. 1980 wechselte er in den seinerzeit neugegründeten Fachbereich Psychologie, und lehrt seitdem (bis 1999 parallel zur Methodenprofessur in den Sozialwissenschaften) Psychotherapie und Klinische Psychologie. Darüber hinaus ist der international renommierte Wissenschaftler auch als Psychologischer Psychotherapeut tätig. In dieser Eigenschaft war er von 2000 bis 2010 Delegierter in der Niedersächsischen Psychotherapeutenkammer. Zwischen 2005 bis 2009 gehörte er dem »Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie« an – einem Gremium aus sechs psychologischen und sechs ärztlichen Professoren, das in Berlin die Weichen für die Psychotherapie in der Bundesrepublik stellt. Zahlreiche Publikationen machten Kriz über die engen Fachkreise hinaus bekannt. So wurde sein 1985 erstmalig erschienenes Standardwerk über die verschiedenen Psychotherapieansätze bereits zum sechsten Mal neu aufgelegt. Insgesamt hat Kriz mehr als 20 Bücher (Gesamtauflage über 100.000 Exemplare) und rund 250 wissenschaftliche Beiträge verfasst. Übersetzungen liegen in Englisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Tschechisch und Lettisch vor. Zahlreiche Gastprofessuren führten den Wissenschaftler unter anderem in die USA, nach Riga, an die ETH und Universität Zürich und besonders oft nach Wien, wo er unter anderem 2003 die renommierte internationale »Paul-Lazarfeld-Gastprofessur« innehatte. Kriz ist Träger des Viktor-Frankl-Preises der Stadt Wien sowie Ehrenmitglied mehrerer psychotherapeutischer Fachgesellschaften. Er fungiert als Herausgeber zahlreicher Bücher und Buchreihen sowie als Beirat etlicher Fachzeitschriften. Sein aktuelles Projekt ist eine 40-bändige Psychologie-Reihe, die er, unterstützt von einem wissenschaftlichen Beirat, herausgibt. Der erste Band erschien Anfang dieses Jahres. Auf der Verabschiedung werden neben Universitätspräsident Prof. Dr.-Ing. Claus Rollinger, dem Dekan des Fachbereichs Humanwissenschaften, Prof. Dr. Hartmut Remmers, und der Dekanin des Fachbereichs Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Andrea Lenschow, unter anderem auch der Präsident der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Dr. Lothar Wittmann, sowie der Präsident der Deutschen Psychologischen Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie, Prof. Dr. Jochen Eckert, sprechen. Die Abschiedsvorlesung von Prof. Kriz trägt den Titel »Die Notwendigkeit der humanistisch-systemischen Perspektive in der Psychologie«. »Mit Prof. Kriz verlässt ein Kollege das Institut, der von Anfang an maßgeblich am Aufbau der Psychologie in Osnabrück beteiligt war. Eine besondere Stärke von Jürgen Kriz lag darin, dass seine Arbeit für Studierende und Kollegen immer wieder Anregungen und Impulse lieferte und nach außen große Anziehungskraft für wissenschaftlich wie praktisch Tätige sowie Studieninteressierte entfaltete«, so der Leiter des Instituts für Psychologie der Universität, Prof. Dr. Karl Heinz Wiedl, der ebenfalls ein Grußwort sprechen wird. "Lieber Jürgen, in der Gewissheit, dass der Begriff Ruhestand bei Dir nur eine relative Bedeutung haben kann, wünsche ich Dir eine schöne Feier und einen gelungenen Abschied - und uns allen im systemischen Feld von Dir weiterhin viele Anregungen, kritische Überlegungen und Beiträge zur Fortentwicklung des Feldes. Herzlich, Tom Levoid

Posted by Tom Levoid in Personen at 00:00

Thursday, February 11. 2010

Steinbach: "Ab heute wird zurückgeschossen"

Wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren war, wird die Bundesvorsitzende des Bundesverbandes der Durchtriebenen, Erika Steinbach, heute pünktlich um 11.11 h in das Bundeskanzleramt einmarschieren und das Amt der Bundeskanzlerin übernehmen. Zuvor waren die Verhandlungen über ihren Sitz im Stiftungsrat der Stiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" gescheitert. Steinbach hatte als Bedingung für ihren Verzicht auf den Stiftungssitz unter anderem gefordert, das Einspruchsrecht der Bundesregierung bei der Bestellung der Stiftungsratsmitglieder abzuschaffen. Das Stiftungsgesetz wäre entsprechend zu ändern. Die BdV-Chefin lehnte in einem Interview mit der "Rheinischen Post" auch einen Kompromiss ab, nach dem die Bundesregierung die Bestellung nur verweigern kann, wenn alle Mitglieder des Kabinetts gegen die Kandidatur sind. Steinbach sagte im Interview: "Unsere Forderung nach einem Verzicht [der Regierung, C.S.] auf das Vetorecht ist nicht verhandelbar." Sie wolle "alle Möglichkeiten ausschöpfen", um das Recht des Bundesverbandes der Vertriebenen (BdV) durchzusetzen, die vom ihm ausgewählten Mitglieder des Beirats der Stiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" zu benennen. Die CDU-Politikerin wies den Vorwurf der Erpressung zurück. "Der Bund der Vertriebenen hat es nicht nötig zu erpressen", sagte sie. Die Besetzung des Kanzleramtes sei ein Vorschlag zur Güte, um die Bundesregierung aus ihrer Verlegenheit zu befreien. Als eine erste Amtshandlung soll der Außenminister Guido Graf Westerwelle aus seinem Amt vertrieben werden. Nach dessen Flucht könne dann über eine Versöhnung nachgedacht und der Stiftungszweck endlich realisiert werden.

Posted by Tom Levold in Fun at 07:20

Tuesday, February 9. 2010

Möglichkeiten und Grenzen von Dialog in der OE

"Dialog ist ein wunderbares Mittel, um Menschen zu öffnen, ihre Ressourcen zu heben, sie (wieder) miteinander ins Gespräch zu bringen, wenn gleichzeitig die Umfeldvoraussetzungen im Prozess abgebildet bleiben und die Ziele sowie die Rahmenbedingungen des Prozesses nie aus dem Auge verloren gehen und von der Führung spürbar vertreten werden. Der fruchtbare Einsatz von Dialog in Veränderungsprozessen untersteht einigen unabdingbaren Voraussetzungen". In ihrem lesenswerten Artikel, in dessen Zentrum ein OE-Prozess anlässlich einer Fusion zweier Fachhochschulabteilungen steht, geht die Organisationsberaterin Gaby Belz den Chancen und Grenzen der Einbeziehung von dialogischer Arbeit in die Organisationsentwicklung nach. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 08:55

Monday, February 8. 2010

Systemtheoretische Modelle der Konstruktion von Krankheiten

"In einem multiperspektivischen Erklärungsansatz der Konstruktion von Krankheiten bilden die vorgestellten systemischen Konzepte grundlegende Bausteine eines Verständnisses gesundheitlicher Beeinträchtigungen im Kontext der Wirkungsfelder Gesellschaft, Familie und Individuum. Bei der Betrachtung von Krankheiten kommen, wie durch ein „Teleskop“, unterschiedliche Teile (Bausteine) des Gesamtsystems ins Blickfeld, während sich andere außerhalb des Blickfeldes des wissenschaftlichen Beobachters befinden. Jede dieser Annäherungsweisen leistet im Rahmen eines multiperspektivistischen Konzeptes einen spezifischen Beitrag", so die Zusammenfassung eines Abschnittes aus Jürgen Beushausens Dissertation über "Die Konstruktionen von Gesundheit und Krankheit im sozialen System Familie. Theorie und Empirie" aus dem Jahr 2002, der auch in der Systemischen Bibliothek im systemmagazin zu lesen ist. Vorgestellt werden in diesem Zusammenhang die Theorie operational geschlossener Systeme von Niklas Luhmann, der psychosomatische Ansatz von Thure von Uexküll, die Theorie interaktioneller Spielregeln und Symptombildung nach Fritz B. Simon, die Theorie problemdeterminierter Systeme nach Kurt Ludewig sowie der Mehr-Ebenen-Ansatz von Jürgen Kriz. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Sunday, February 7. 2010

Die Interkulturelle Entwicklung des Systemischen Feldes

Tom Hegemann hat für die Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung 2009 Eia Asen zur interkulturelle Entwicklung des Systemischen Feldes befragt. "In diesem Interview beschreibt Eia Asen die von ihm beobachteten Unterschiede zum Umgang mit interkulturellen Fragestellungen in den Systemischen Feldern in Großbritannien und Deutschland. Aus Deutschland stammend ist er als Praktiker, Lehrer und Autor seit 35 Jahren bestens mit dem systemischen Feld in Großbritannien vertraut. International bekannt wurde er mit dem Konzept der von ihm und seinem Team entwickelten Multifamilientherapie, das er auch in Deutschland vielfach vorgestellt hat. Eia Asen und sein Zentrum haben immer einen spezifischen Fokus auf die interkulturelle Ausrichtung der therapeutischen Arbeit gelegt. Daher ist er wie kein anderer geeignet, Vergleiche zwischen diesen beiden Ländern zu ziehen." Das Interview ist mit freundlicher Erlaubnis des verlagtes modernes lernen jetzt auch im systemmagazin zu lesen. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 12:13

Ars Vitalis

Gestern war ich tagsüber mit dem Supervisionsfachtag "Meister oder Master" beschäftigt (weitere Informationen und Berichte demnächst hier) und habe abends meine alten Freunde Klaus Huber und Peter Willmanns in der Comedia Colonia besucht, die mit Buddy Sacher zusammen das mittlerweile legendäre Collegium aRS vITALIS bilden. Ihr aktuelles Programm: "Fahrenheiten". - "Kaum ist der wehende Ruf des Phileas Foghorn verhallt, da kündigt sich schon eine neue Front an im windgebeutelten Himmel. Pauken und Trompeten von Jericho und Anderswo kündigen von Zeitschleifen und Schleifheiten. Es ist nicht wegzuopern: ihr großes Oh Wei ist in prekäre Jahre gekommen. Gewiss. Aber in welche? Die Krümen von nunmehr dreißig annaler Einheiten haben sich eingebrannt in das jugendverliebte Bild von Frühling und Schlaraff. Hoppla! Das Quecksilber schlägt Purzelbaum. Die Hitze kommt zukünftig nicht mehr nur von oben ..." (Wer's sehen möchte, hier ist der Tourplan...)

Posted by Tom Levold in Fun at 10:40

Saturday, February 6. 2010

Daumenkino - 2010

parkour motion reel from saggyarmpit on Vimeo.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Friday, February 5. 2010

Hirnforschung leicht gemacht!

Für manche hat die Hirnforschung noch heute etwas von einer unverständlichen Geheimwissenschaft an sich. Damit ist aber jetzt Schluss, denn John Cleese macht jetzt auch die breiteren Volksschichten auf ebenso knappe wie informative Weise mit allen Einzelheiten des Gehirns vertraut...

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Thursday, February 4. 2010

"Luhmann – der König der Theorie"

Ein bemerkenswerter Artikel von Philipp Holstein über Niklas Luhmann ist in der Online-Ausgabe der Düsseldorfer "Rheinischen Post" (die in meiner schülerbewegten Zeit noch "Rheinische Pest" hieß) erschienen, der die Lektüre lohnt: "Wer Luhmann begreift, erhält Einsicht in das Innere des gesellschaftlichen Funktionskörpers. Luhmann ist der Internist der postmodernen Gesellschaft, und nur wer die Anatomie eines Körpers kennt, kann Krankheiten beheben helfen, ihren Verlauf beeinflussen. Resonanzfähig ist ein System wie die Wirtschaft nur für Argumente, die sich in Preise umrechnen lassen. Wer Unternehmen aufruft, nachhaltig zu handeln, muss also die Rahmenbedingungen kennen, sonst bleibt es beim naiven Appell. Warum sollte man unbedingt wieder Luhmann lesen? Weil man sein Begriffsraster zur Auswahl, Aufnahme und Anordnung von Informationen mit Luhmanns Hilfe verfeinern kann. Und weil Luhmann hilft, Enttäuschungen zu vermeiden. Nur wer sich keinen Illusionen hingibt, kann glücklich leben."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 03:27

Mythos Leistung

Unter dem Titel "Der tödliche Cocktail" erschien in brandeins 09/2008 ein Artikel von Peter Laudenbach über den Zusammenhang von Anerkennung und Leistung, der sich zu lesen lohnt: "Die Unternehmen werden immer effizienter, Mitarbeiter wie Vorgesetzte geraten immer stärker unter Druck. Und für Anerkennung bleibt immer weniger Zeit. Effektiver kann man eine Organisation nicht sauer fahren" - Der Zusammenhang zwischen Leistung und Erfolg ist so banal, dass ihn nicht mal Philosophen infrage stellen: "Es gibt keinen großen Erfolg, dem nicht wirkliche Leistungen entsprechen", schrieb zum Beispiel Walter Benjamin. Aber weil Benjamin ein vertrackter Denker ist, der sich nicht mit simplen Tatsachen begnügt, tauschte er Ursache und Wirkung aus: "Aber anzunehmen, dass diese Leistungen Grundlage (des Erfolges) sind, wäre ein Irrtum. Die Leistungen sind die Folge. Folge des gesteigerten Selbstgefühls und der gesteigerten Arbeitsfreude dessen, der sich anerkannt sieht." Das klingt wie ein hübsches Paradox. Aber heute würde dem Philosophen wahrscheinlich jeder bessere Organisationspsychologe zustimmen: In Organisationen, die mit ihren Mitarbeitern fair umgehen, führt Leistung zu Anerkennung und Anerkennung zu Leistung. Organisationen, die Anerkennung durch Druck ersetzen, sorgen dafür, dass für ihre Mitarbeiter Leistung vor allem mit Leiden zu tun hat. Das hat Konsequenzen."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, February 3. 2010

Erich Wulff gestorben

Wie der Psychiatrie-Verlag auf seiner Website mitteilt, ist Erich Wulff am 31.1.2010 in Paris im Alter von 83 Jahren gestorben. Wikipedia schreibt über Wulff: "Erich Wulff ist in der damaligen Republik Estland aufgewachsen und wurde von den Nazis mit seiner Familie als „Baltendeutscher“ nach Posen umgesiedelt. 1944/45 war er Kriegsteilnehmer mit anschließender Kriegsgefangenschaft. Er studierte von 1947 bis 1953 Medizin und Philosophie an der Universität zu Köln, gefolgt von einem Studienaufenthalt in Frankreich. Seine Ausbildung zum Psychiater machte er an den Universitäten von Marburg und Freiburg im Breisgau. Von 1961 bis 1967 erfüllte er einen Lehrauftrag an der medizinischen Fakultät der Universität Huế in Vietnam; unter dem Pseudonym Georg W. Alsheimer berichtete er in einem damals vielbeachteten Buch über seine Erlebnisse. In Deutschland engagierte er sich in der antiimperialistischen Vietnam- und Friedensbewegung. Als erster Psychiater in leitender Position öffnet er die Türen einer geschlossenen Abteilung Ende der 60er Jahre, weit vor jeder Psychiatriereform. Früh unterhält er Kontakte zu Franco Basaglia und mit ihm zu einer Gruppe internationaler Psychiater, die sich mit der dringend gebotenen Reformierung der Psychiatrie auseinandersetzen. Von 1968 bis 1974 arbeitete er als Oberarzt der Psychiatrie-Klinik am Universitätsklinikum Gießen, wo er sich 1969 habilitierte, und wurde Professeur associé an der Universität Paris VIII. 1974 wurde er auf die neu geschaffene Professur für Sozialpsychiatrie an der Medizinischen Hochschule Hannover berufen. Wulff ist einer der Mitbegründer der deutschen Psychiatriereform. Seine speziellen Interessensgebiete waren Ethnopsychiatrie und Strukturanalyse des Wahnsinns, angeregt von Georges Devereux. Er war Redaktionsmitglied der marxistischen Zeitschrift Das Argument und der Zeitschrift Sozialpsychiatrische Informationen. 1994 erfolgte seine Emeritierung. 2003 zog er mit seiner Frau nach Paris."

Posted by Tom Levoid in Personen at 08:45

Nachhaltigkeit professionalisieren - neue Rollen, neue Chancen

Unter diesem Motto steht die nun schon mittlerweile 4. Dialogtagung des von Bernd Schmid initiierten "forum humanum". Sie findet am 26./27. Februar 2010 wieder im Ausbildungszentrum der Heidelberger Druckmaschinen AG in Wiesloch statt. Auf der Tagung wird es um die Chancen auf Nachhaltigkeit und die Rolle von Intendanten-Persönlichkeiten bei der Umsetzung nachhaltiger Projekte gehen. Ein neues Setting soll diesmal noch mehr Raum für Dialog und aktive Beteiligung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer anbieten. Impulsvorträge und gute Beispiele sollen die gemeinsame Behandlung der Frage inspirieren, was es braucht, um Projekte nachhaltig voranzubringen. Was können Wissenschaftler und Protagonisten beispielhafter Unternehmen, Stiftungen und Organisationen über Voraussetzungen und Steuerungskompetenzen sagen? Zum ausführlichen Tagungsprogramm geht es hier...

Posted by Tom Levoid in Tagungen at 03:13

Praxishandbuch für ressourcenorientiertes Arbeiten

Das "Praxishandbuch für ressourcenorientiertes Arbeiten in Management, Selbstmanagement, Coaching, Therapie, Beratung und Sozialer Arbeit" von Andreas Langosch, das schon vor Weihnachten kostenlos von der website des Autors für eine begrenzte Zeit heruntergeladen werden konnte, gibt es jetzt in der Zeit vom 1.2. bis 20.3.2010 noch einmal im freien Download. Nach einer knappen Einführung in grundlegende Gedanken zum ressourcenorientierten Arbeiten und zum lösungsfokussierten Ansatz, zum Stichwort Resilienz und Case Management sowie dem Konzept des „Motivational Interviewing“ bringt das Buch Arbeitsblätter zu verschiedenen Modulen, die jeweils als Kopiervorlage genutzt werden können. Das Buch kann als kostenloses e-book hier heruntergeladen werden...

Posted by Tom Levoid in Links at 01:20

Basic Concepts in Nonlinear Dynamics and Chaos

Wer auf der Suche nach einem gerafften Überblick über die Prinzipien nichtlinearer Systeme und der Chaostheorie

sucht und dabei auch das Englische nicht fürchtet, findet vielleicht in diesem Workshop-Paper von Keith Clayton aus dem Jahre 1997 Futter - auch wenn es sich um harte Kost handelt!

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Tuesday, February 2. 2010

Oettinger strikes back!

Oder wer? Häh? Jedenfalls ist das schöne Bewerbungs-Video von Günther Oettinger für die Stelle eines Europa-Kommissars ("Englisch ist Arbeitssprache"), dessen atemraubende Performance auch im systemmagazin zu bestaunen war, wegen einer angeblichen Urheberrechtsverletzung nicht mehr zu sehen. Urheberrechtsinhaber ist offensichtlich das "Center On Capitalism and Society". Womöglich wollte es sich seine Arbeitssprache nicht so zertrümmern lassen. Andererseits ist das Video auf der website des CCS noch zu sehen (etwa ab 6:50 Min.) Und für alle, die an ihrer Arbeitssprache Englisch noch etwas feilen wollen, gibt es hier ein wunderschönes Lehrvideo:

Posted by Tom Levold in Fun at 22:41

Familienunternehmen (historisch)

Auf einer interessanten englischsprachigen Seite werden die ältesten Unternehmen der Welt vorgestellt - kein Wunder, dass es sich hier ausnahmslos um Familienunternehmen handelt. Aktueller Rekordinhaber ist das Hotelunternehmen Hoshi Ryokan in Japan, das im Jahre 718 gegründet wurde und mittlerweile in der 46. Generation betrieben wird. Dieser Rekord wurde von der ebenfalls japanischen Baufirma Kongo Gumi übertroffen, die bereits im Jahre 578 gegründet wurde und 2007 geschlossen wurde (in der 40. Generation - offenbar hält einen das Bauwesen länger im Berufsleben). Insgesamt findet man auf der Liste die angeblich 100 ältesten Firmen der Welt, die bis ins Gründungsjahr 1780 reicht. Allerdings sind Zweifel angebracht, ob das wirklich hinreichend recherchiert ist, denn der Verlag Vandenhoeck & Ruprecht z.B. (gegründet 1735) findet sich nicht auf der Liste, die Sie hier nachlesen können...

Posted by Tom Levold in Links at 18:17

Noch mal Baecker...

Vor kurzem habe ich an dieser Stelle auf ein (schon länger zurückliegendes) Fernsehinterview mit Dirk Baecker hingewiesen, jetzt bin ich noch über ein interessantes Gespräch gestolpert, das Karin Fischer, meine Lieblingsredakteurin beim Deutschland-Radio, mit ihm über die Bedeutung der Medien und den gesellschaftlichen Wandel, der sich über den Gebrauch der Sprache über Schrift über den Buchdruck hin zur Computergesellschaft vollzogen hat und jeweils eigene soziale Möglichkeiten hervorbringt. Zum Interview...

Posted by Tom Levold in Links at 15:25

Monday, February 1. 2010

Ruth Cohn gestorben

Am Samstag ist Ruth Cohn (Foto: Ruth-Cohn-Archiv Hamburg), die bedeutende Vertreterin der Humanistischen Psychologie und Begründerin des TZI-Ansatzes, im Alter von 97 Jahren in Düsseldorf gestorben. Eine Würdigung ihres Werkes, die Friedo Schulz von Thun anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch den Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg vorgetragen hat, findet sich auf den Seiten des Ruth-Cohn-Archivs der Universität Hamburg. Ich habe zwei "Zitate des Tages" ihr zu Ehren ebendort gefunden, beide aus dem Band "Es geht ums Anteilnehmen" (Herder-Verlag, Freiburg 1993): "Anteilnehmen gehört zu uns als Teilhabende an dieser Welt. An was und wie wir teilnehmen, beruht auf unseren Fähigkeiten und unserer persönlichen Geschichte. Wir nehmen wahr, wir sind motiviert und wir handeln durch unsere Gefühle, Gedanken, Werte. Als Anteilnehmende antworten wir auf Geschehnisse - sind wir ver-antwort-lich. Nachrichten gibt es im Überfluß. Sie können uns bis zur Resignation überschwemmen, zum Abstellen bringen, zur Wählerapathie. Zuviel wollen oder zuwenig wollen macht ohnmächtig. Wenn ich zuviel oder zuwenig anteilnehme an zuvielen oder zuwenigen Botschaften aus meinem Körper, an Nachrichten aus der Familie oder von Freunden oder aus der großen Welt, erschlaft etwas in mir; ich kann zum Gegner meines eigenen Lebens werden. Doch ich kann mich auch als unendlich kleiner Teil der Welt ernst nehmen, wenn ich bewußt anteilnehme. Denn ich bin nicht ohnmächtig; ich kann nicht gar nichts. Ich bin nicht allmächtig, ich kann nicht alles. - Auch im Anteilnehmen und im Tun geht es ums menschliche Maß." (S. 8) „Der Begriff Lebendiges Lernen impliziert den Gegensatz zum Toten Lernen, das wir aushalten müssen, weil du und ich - unsere Gesellschaft - es zulassen, daß Leben in Stunden toten Lernens oder toten Arbeitens und Stunden der Freiheit und Lebendigkeit aufgesplittert wird. Schüler werden aufgefordert, für "später im Leben" zu lernen, um ihre Lebensberechtigung und ihren Lebensunterhalt zu verdienen, während ihr Hier-und-Jetzt-Dasein dieser Zukunft geopfert wird. Diese Trennung von Leben und Lernen ist ein grausiger kultureller Tatbestand und keine biologische Notwendigkeit. Das Baby greift nach seinen Zehen, betrachtet ein surrendes buntes Windrädchen, gibt gurgelnde Laute von sich und formt sie zu artikulierten Wörtern: es strampelt, es zappelt, es lallt - und wird wütend und schreit, wenn ihm etwas nicht gelingt. Lernen und leben sind noch ungeteilt. Dann zwingt unsere Zivilisation Kinder in ungemäße Lern- und Verhaltensformen. Wir bieten ihnen aggressive und rivalisierende, statt individuierende und kooperative Verhaltensweisen an. Was ein lebendiger Lern- und Wachstumsprozeß sein sollte, wird zu einem "Ich bin besser (schlechter) als Du"-Unternehmen, das entfremdende Motivationen einimpft und echte Lebenswerte zerstört." (S. 13)

Posted by Tom Levold in Personen, Zitat des Tages at 15:33

The Genesis of Complexity

Der amerikanische Mathematiker Ralph Abraham (Foto: www.ralph-abraham.org), seit 1958 Professor an der kalifornischen Universität von Santa Cruz, hat auf seiner website eine kurze und knappe Geschichte der Theorie der Komplexität in den unterschiedlichen miteinander vernetzten Disziplinen seit dem Ende des 2. Weltkrieges veröffentlicht: "The theories of complexity comprise a system of great breadth. But what is included under this umbrella? Here we attempt a portrait of complexity theory, seen through the lens of complexity theory itself. That is, we portray the subject as an evolving complex dynamical system, or social network, with bifurcations, emergent properties, and so on. This is a capsule history covering the 20th century." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00